



Entomologische Rundschau

Schriftlfg. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Wendelstadtstraße 23.

44. Jahrgang.
Nr. 6.
15. Juni 1927.

Die **Entomologische Rundschau** erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt **Insektenbörse**. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 **Separata** ihrer Beiträge unberechnet.

Schmetterlingspreise.

Von Dr. *Edgar Ruediger*, Waldenburg in Schles.

Man hätte den obigen Titel weniger nüchtern wählen können: Finanzielles aus der Entomologie oder dgl. Ich schrieb so mit Absicht, denn es soll hier ein Faktor aus der Entomologie besprochen werden, der die allernüchternste Betrachtung verdient.

Wohl alle Entomologen, soweit sie nicht die Fauna ihres Heimatgebietes als Sammlungsobjekt erkoren oder sich prinzipiell auf den Tausch festgelegt haben, kommen, wenn die Sammlung über die Anfangsstadien hinaus ist, in die Lage, sie durch Kauf vergrößern zu müssen. Je nach Geschmack wählt man dazu die größeren Insektenhandlungen, an denen Deutschland reich ist, so daß es im Insektenhandel, trotzdem man uns unsere Kolonien geraubt hat, in der Welt an erster Stelle marschiert. Ein anderer großer Teil der Käufer liest aufmerksam den Anzeigenteil unserer entomologischen Blätter und sucht dort Angebotenes zu erwerben. Viele haben bei dem Kauf aus Privathand schlechte Erfahrungen gemacht und haben schließlich von dieser Art, die Sammlung zu vergrößern, ganz abgesehen. Manchmal will man eines der Tiere noch einmal spannen oder auch nur die Fühlerstellung verbessern und tut es deshalb unter die Weichlocke, so lösen sich unter Umständen Kopf, Hinterleib oder gar ein Flügel ab, oder aber es handelt sich um Defekte, die man nur bei genauem Zusehen entdeckt. Oft enttäuschen einen die Fundortzettel auf das gröblichste, besonders dann, wenn man Spezialsammler ist. Man erhält oft ein Tier mit Angabe eines Fundortes, der unmöglich stimmen kann, oder aber — und das ist noch prekärer — sie fehlen überhaupt. Da man sie als ganz selbstverständlich vorausgesetzt und daher vergessen hat, sie zur Bedingung zu machen, so verweigert der Verkäufer die Rücknahme. Oft hat man auch die lästigen Fühlerbrüche, die den prächtigsten Falter vollkommen entwerten. Wenn man reklamiert, bedauert der Verkäufer, die fehlenden Fühler hätten sich alle in dem Versandkästchen vorgefunden. Schadenersatz wird

selbstverständlich abgelehnt. Ich selbst habe Hunderte von Faltern verschickt und von Dr. Staudinger usw. Tausende von Faltern erhalten, niemals geschah dabei ein Fühlerbruch. Grund zur Unzufriedenheit gibt auch oft die Verpackung. Ein Pappkästchen, in dem irgendeine Warenprobe gekommen ist, wird mit einem Streifen Torf versehen und mit M. 1.50 berechnet, dazu kommt dann das Porto, so daß z. B. auf 4—5 Falter ein erheblicher Aufschlag kommt.

Ein solcher Verkauf ist nicht reell, er ist aber auch nicht klug, denn er bleibt meist der einzige. Wenn ich aber einmal gut bedient worden bin, so werde ich mich stets gern wieder an dieselbe Adresse wenden. Begreiflich gemacht, wenn auch nicht entschuldigt, werden solche Praktiken durch die im Schmetterlingshandel üblichen, geradezu lächerlich niedrigen Preise. Ich las neulich 800 Stück *Vanessa io*, fein gespannt à 3 Pfg. Wie ist das möglich? Ich brauche für das Spannen gleichartiger Falter etwa 8 Minuten für das Stück. Man kann hier vielleicht einwenden, daß bei der Billigkeit des Preises mitgesprochen habe, daß die Falter den Verkäufer nichts gekostet haben. Nun, jedenfalls sind doch 800 Insektennadeln in dem Preise inbegriffen. Wenn die Tiere gezüchtet sind, — und das muß man wohl annehmen — so muß man sich einmal vorstellen, welche Unsumme von Arbeit hier wochenlang aufgewendet worden ist bei einem Endresultat von M. 24.—

Bei ausländischem Material muß man ebenfalls über die niedrigen Preise staunen. Man kann sich schlechterdings nicht vorstellen, woher dabei ein Verdienst kommen sollte. Bei Zenturien, paläarktischen wie exotischen Ursprungs sind die Preise märchenhaft niedrig.

Oft werden Desideraten im Tausch gesucht, sehr oft steht dann in dem Inserat der Vermerk: „Sende nicht zuerst!“ Der Suchende muß demnach ebenfalls schon üble Erfahrungen gemacht haben. Wohl die Mehrzahl aller Entomologen betreibt den Tausch, für sie ist also eine geringe Erhöhung der Preise des entomologischen Materials nicht so wichtig. Alle anderen Entomologen könnte man wohl dahin be-

einflussen, daß ihre Wertschätzung entomologischer Arbeit in den Preisen zum Ausdruck kommt. Ich nehme bestimmt an, daß nach Erhöhung der Preise sich mancher wieder am Verkauf beteiligen wird, der sich, sehr zum Schaden des Marktes, ganz davon zurückgezogen hat, weil es bei den heutigen Preisen nicht möglich war, konkurrenzfähig zu bleiben. Bei der Versendung von Schmetterlingsseiern war das oft am ärgerlichsten!

Wie ist dem nun abzuhelpen? Nicht so, daß nun jeder aufs Geratewohl seine Preise hinaufsetzt, sondern es müssen mehrere auf allen Gebieten versierte Entomologen, die, wenn möglich, alle Interessenklassen vertreten, Richtlinien aufstellen. Auch die Insektenhandlungen müssen vertreten sein. Es ist ja kein Geheimnis mehr, daß Expeditionen in ferne Länder nur in besonders glücklichen und daher seltenen Fällen die Kosten decken. Daher befassen sie sich fast alle mit dem Verkauf von neuen und antiquarischen Büchern, Utensilien zum Insektenfang. Einigermassen zu rentieren scheint sich der Ankauf von entomologischen Nachlässen, doch läßt sich hierdurch auch nur selten ein Ausgleich für das nur wenig ergebnisreiche Schmetterlingsgeschäft schaffen.

Vulkanausbrüche und Insekten.

Die Wiederbesiedelung eines durch Vulkanasche überschütteten und völlig pflanzen- und tierlosen Landes mit Insekten (merkwürdigerweise vorwiegend Raubinsekten!).

Von Studiendirektor Dr. *Max Müller* (Lage in Lippe) und Studiendirektor Pfarrer *Wilhelm Schuster von Forstner* (Lüttringhausen bei Elberfeld).

„Beschwört sie der Forscher, der reinen Herzens hinabsteigt,
Dann die getreue Natur gibt ihm die Weisheit zurück.“

Friedrich Schiller.

Vorbemerkung: Der ganz ungeheure Vulkanausbruch des Katmai in Alaska 1912 erfolgte in so riesigen Dimensionen, daß, hätte er beispielsweise in Stuttgart stattgefunden, die Vulkanasche in Zürich 30 cm hoch gelegen hätte, die Dampfsäule in Bern zu sehen und der Donner auf Sizilien zu hören gewesen wäre, die Menschen in Wien und Berlin durch säurehaltige Tropfen an Gesicht und Händen verwundet und selbst noch in Kairo Messingstücke blind geworden wären. Diesen ungeheuren Ausbruch, der das „Tal der 10 000 Dämpfe“ geschaffen hat, hat der Entdecker dieses Tals — während des Weltkriegs von Präsident Wilson zum Naturschutzpark erklärt — in einem amerikanischen Werk geschildert. Letzteres ist von meinem Kollegen und Freund Studiendirektor Dr. *Max Müller*, Schriftleiter des „Naturfreund“ (Keplerbund), ins Deutsche übertragen worden und wird im Laufe dieses Jahres erscheinen (bei Brockhaus). Ich habe als zoologischer Fachmann nur die Korrekturbögen überprüft und teile aus ihnen das Folgende mit.

Schuster von Forstner.

Der amerikanische Forscher schildert wie folgt: Im oberen Katmaital war die Wandlung (beim 2. Besuch verglichen mit dem 1. Besuch in dem total mit Vulkanasche überschütteten und zunächst ab-

solot pflanzen- und tierleeren Gebiet) noch größer; denn wo im Jahr vorher so gut wie kein Leben gewesen war, da schwärmten nunmehr Insekten vieler Gattungen munter umher. Sie tummelten sich überall, nicht nur im Tal, sondern auch hoch oben auf den Bergen.

Die Insekten waren alle heißhungrig. Wenn wir unser Mittagmahl verzehrten, schwärmten sie über unserm Essen, bis es eine wahre Plage wurde (wahrscheinlich, weil es ihnen zunächst noch an genügenden natürlichen Nahrungstoffen fehlte. Sch. v. F.).

Sie waren außerdem zahm — so zahm, daß wir keinerlei Schwierigkeiten hatten, Proben von allen mit der Hand zu fangen. Das mag nur eine Folge des Hungers gewesen sein, der sie geschwächt hatte. Wie gut aber auch die Larven dieser Insekten durchgekommen sein mochten, die ausgewachsenen Tiere gingen unzweifelhaft alle dem gleichen Schicksal entgegen, dem **Hungertod**.

An einer Stelle im Tal fanden wir ein kleines Grasbüschel, das ganz allein stand, weit entfernt von allen andern Pflanzen. Zu unserm Erstaunen war der Boden darunter mit toten Fliegen aller Art bedeckt, eine halbe Teetasse voll.

Die Halme waren von Dutzenden von lebenden Insekten benagt und angekaut worden, die sich in der eiteln Hoffnung daran klammerten, mit dem einsamen bißchen Grün ihr Leben zu fristen. Daß das Gras nicht die richtige Nahrung für sie darstellte, ging aus den Haufen von Toten auf dem Boden hervor. Doch erst als wir die einzelnen Stücke zu Hause bestimmen konnten, wurde uns das Ungeöhnliche dieser Ansammlung von Insekten klar.

Die Untersuchung durch Professor *Hine* ergab, daß weniger als 30 v. H. Pflanzenfresser waren; die übrigen 70 v. H. bestanden aus Räubern, Schmarotzern, Blutsaugern und Dungfressern. Insgesamt waren es 35 Gattungen; 10 schmarotzende Hautflügler (an anderen Kerbtieren schmarotzend, 2 Nachtschmetterlinge (Raupen, Pflanzenfresser), 2 Mücken, 1 Schnepfenfliege (Blutsauger), 10 Schwebfliegen (Larven meist an Blattläusen schmarotzend), 6 Blumenfliegen (meist Pflanzenfresser), 1 Dungfliege (Dungfresser), 1 Haarmücke (gewöhnlich Pflanzennahrung), 1 Netzflügler (Larve räuberisch lebend).

Die Dungfliege, die in ganz Alaska Dung frißt, änderte infolge des Hungers ihre Gewohnheiten derart, daß sie zum Räuber wurde; sie fing und fraß Mücken in unserm Zelt — ein weiteres Zeichen für die Not, in die diese Tiere durch den Futtermangel getrieben wurden (diese Umstellung hinsichtlich der Nahrung ist hochinteressant! Schuster von Forstner).

Wir konnten uns diese Insekten in einer Gegend nicht erklären, in der sie im Vorjahr noch gefehlt hatten. Es war kaum anzunehmen, daß sie in der Nähe ausgekommen waren. Wenn sie aber vom Wind hergeführt waren, warum hatten sie dann im letzten Jahr gefehlt, wo die Stürme noch häufiger gewesen waren? Und wenn sie wirklich auf diese Weise hergekommen waren, warum fand sich dann eine merkwürdige Ansammlung von Schmarotzer- und Räuberformen, statt einer Mustersammlung der gesamten Kerfe?

Die Untersuchungen, die wir in dieser Hinsicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Schmetterlingspreise. 21-22](#)